

Mehrsprachigkeit:

individuelle, gesellschaftliche und institutionelle Aspekte

Universität Wrocław, 18. April 2024

Willkommen
zu dieser Präsentation!





www.foeldes.eu

www.germanistische-sprachwissenschaft.eu



www.facebook.com/germanistische-sprachwissenschaft

Gliederung (1)

- 1 Einleitung und Begriffsklärung
- 2 Individuelle Mehrsprachigkeit
 - 2.1 Definitionsmodelle
 - 2.2 Das mehrsprachige Gehirn
 - 2.3 Mehrsprachigkeitserwerb
 - 2.4 Typen individueller Mehrsprachigkeit
 - 2.5 Kommunikative Praktiken



Gliederung (2)

3 Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit

3.1 Typen gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit

3.2 Superdiversität

4 Institutionelle Mehrsprachigkeit

4.1 Amtssprachen

4.2 Arbeitssprachen

4.3 Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen

5 Epilog

6 Literatur

1 Einleitung und Begriffsklärung

- Mehrsprachigkeit
= babylonische Sprachverwirrung, göttliche Bestrafung?



Mythen rund um Mehrsprachigkeit

- Mehrsprachigkeit = Ausnahmezustand.
- „Perfekte“ Sprachbeherrschung beider Sprachen.
- Mehrsprachigkeitserwerb findet nur in der frühen Kindheit statt.
- Mehrsprachigkeit überfordert und verwirrt Kinder.
- Sprachmischungen bedeutet ungenügende Sprachbeherrschung.

Mehrsprachigkeit: Christoph Kolumbus (ein Beispiel)

- Erstsprache: Genuesisch (geb. 1451 in Genua).
- Schrieb Geschäftsbriefe auf Latein.
- Heiratete eine Portugiesin und lernte die Sprache: Er konnte sie sprechen, aber nicht schreiben.
- Lebte neun Jahre in Lissabon u. schrieb Briefe auf Spanisch, durchsetzt mit französischen Wörtern.
- K. schrieb also in zwei Sprachen, die er nicht sprach, und sprach mehrere Sprachen, in denen er nicht schreiben konnte.



Mehrsprachigkeit: ein aktuelles Beispiel

Richard Simcott

- Geb. 1977, lebt in Skopje (Nordmazedonien) und arbeitet in einer Werbeagentur;
- gebürtiger Brite, hyperpolyglott: spricht mehr als 50 Sprachen, 25 davon fließend.
(Die Zeit, 15/2018, vom 5. April 2018)
- Informationen: <http://speakingfluently.com/>



Mehrsprachigkeit vs. Zweisprachigkeit



Zweisprachigkeit
Dreisprachigkeit
usw.

Mehrsprachigkeit

- individuelle Mehrsprachigkeit
- gesellschaftliche Mehrsprachigkeit
- institutionelle Mehrsprachigkeit



LÜDI, Georges: Mehrsprachigkeit. In: Goebel, Hans u.a. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik*. Berlin/New York: De Gruyter, 1996, S. 234.

Mehrsprachigkeit vs. Vielsprachigkeit

Der Europarat unterscheidet zwischen

- Mehrsprachigkeit/Plurilingualismus
und
- Vielsprachigkeit/Multilingualismus.



*Individuelle Mehrsprachigkeit vs.
gesellschaftliche Vielsprachigkeit*



2 Individuelle Mehrsprachigkeit

Definitionen früher eher
kompetenzorientiert



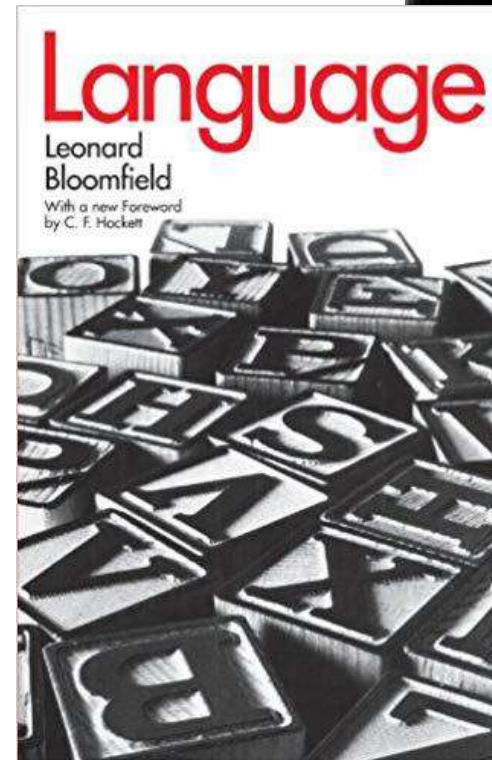
heute eher
sprachverwendungsorientiert



2.1 Definitionsmodelle

Geschlossenes Definitionsmodell

- „native like control of two languages“
- Personen müssen jede ihrer Sprachen „perfekt“ beherrschen, um als mehrsprachig zu gelten.
- restriktive Mehrsprachigkeit



BLOOMFIELD, Leonard:
Language. New
York/Chicago/San
Francisco/Toronto: Holt,
Rinehart and Winston,
1933, S. 56.

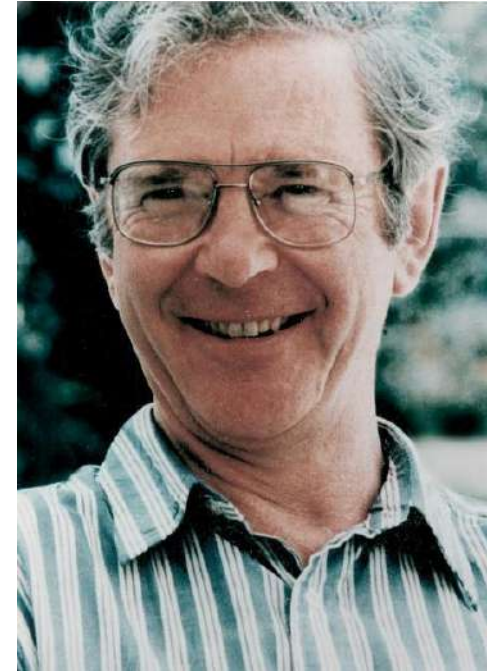
Kritik am geschlossenen Definitionsmodell

- Sprachen sind Produkte der menschlichen Kommunikation.
- Die Menschen sind per definitionem unvollkommen.
- Also sind auch Sprachen/Sprachprodukte unvollkommen.



Offenes Definitionsmodell

- Jeder ist mehrsprachig, der neben seiner Erstsprache grundlegende Kompetenzen in einer weiteren Sprache in mindestens einer der vier Sprachebenen besitzt:
(1) Sprechen, (2) Verstehen, (3) Schreiben, (4) Lesen.
- permissive Mehrsprachigkeit



MACNAMARA, John: The Bilingual's Linguistic Performance. In: *Journal of Social Issues* 23, 1967, S. 58-77

Funktionale/Pragmatische Mehrsprachigkeit

- Personen sind mehrsprachig, wenn sie die Fähigkeit besitzen, in einer alltäglichen Situation – wenn erforderlich – mehrere Sprachen zu verwenden.
- Unabhängig von Kompetenzniveau.





Die Fähigkeit einer Person, zwei oder mehr Sprachen als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zu verwenden und von einer Sprache in die andere zu wechseln, wenn die Situation es erfordert.

(Oksaar, Els: Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung. Stuttgart: Kohlhammer 2003, S. 31.)

– funktionale/pragmatische Mehrsprachigkeit

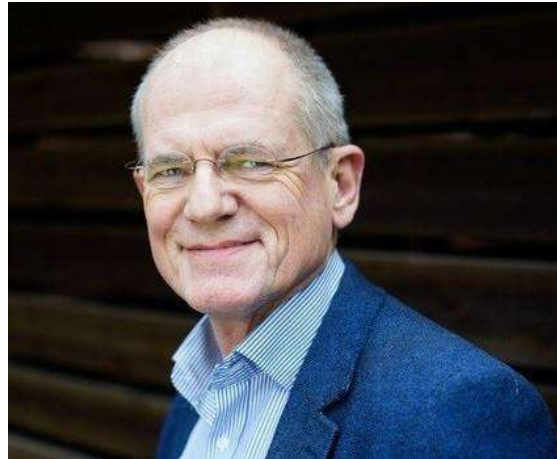
2.2 Das mehrsprachige Gehirn

- Sprachsystem = mentaler Speicher für das sprachliche Wissen eines Sprechers.
- Die Sprachsysteme von mehrsprachigen Sprechern überlappen sich teilweise.
- Mehrsprachige Kinder können schon sehr früh die Sprachen differenzieren und sie je nach Gesprächspartner und Kontext gezielt einsetzen
→ Differenzierungshypothese.



Dynamik

- von den äußeren Konstellationen bestimmt
- durch kognitive Bedingungen bestimmt:
„Dynamic Systems Theory“ (Kees de Bot/Wander Lo-
wie/Marjolijn Vespoor 2007) auf die Mehrsprachigkeit
angewendet.



- Sprachwissen + Sprachkompetenz \neq aus getrennten/trennbaren Subsystemen ($L_1, L_2 \dots$),
- stattdessen: bilden ein holistisches dynamisches System, in dem jede Veränderung Auswirkungen auf alle Subsysteme hat.

Mehrsprachiger: erwirbt ein bestimmtes Konzept oder sprachliches Muster



Konsequenzen auf seine anderen Sprachen
↳ sprachliches Gesamtrepertoire.

2.3 Mehrsprachigkeitserwerb

- simultaner Spracherwerb: gleichzeitiger, natürlicher Erwerb von zwei oder mehr Sprachen im frühen Kindesalter



- sukzessiver Spracherwerb: der Erwerb einer zweiten Sprache beginnt erst nach dem (grundlegenden) Erstspracherwerb innerhalb der ersten 6 Lebensjahre



- Zweitspracherwerb: der Erwerb einer zweiten Sprache findet erst nach dem 6. Lebensjahr statt.

Erwerbsmodalitäten

Suzanne Romaine (1951-) → sechs Typen

(1) OPOL-Prinzip („one person – one language“):

Kind wächst in einer einsprachigen Umgebung auf, in der die Sprache eines der Elternteile gesprochen wird.



ROMAINE, Suzanne: *Bilingualism* (2nd edition) (Language in Society 13). Malden: Blackwell, 2005.

(2) „non-dominant home language“:

Eltern → verschiedene Muttersprachen, eine = Umgebungssprache (US). Beide Elternteile sprechen mit dem Kind die Nicht-US, um diese zu unterstützen. Der US ist das Kind nur außerhalb der Familie ausgesetzt.

(3) „non-dominant home language without community support“:

Beide Eltern = dieselbe Muttersprache, Nicht-US, zu Hause gesprochen und außerhalb die Sprache der Umgebung.



(4) „double non-dominant home language without community support“:

Kind erwirbt sogar drei Sprachen; Eltern = verschiedene Muttersprachen und Familie lebt zudem in einer Umgebung, in der keine der beiden Sprachen gesprochen wird.



(5) „non-native parents“:

Kind wächst in einer einsprachigen Umgebung auf. Auch die Eltern sind mit derselben Sprache monolingual. Ein Elternteil spricht mit dem Kind jedoch eine Sprache, die er gut beherrscht (= „künstliche“ Zweisprachigkeit).



(6) „mixed languages“:

Eltern = zweisprachig und leben in einer Umgebung, die mit derselben Sprachkombination bilingual ist/sein kann. Beide Elternteile „mischen“ beide Sprachen mit dem Kind.



Franceschini (2015, S. 283):

(7) „unfokussierter Spracherwerb“:



Kind ist mehreren Sprachen in seiner sozialen Umgebung ausgesetzt. Zum Beispiel hört es beim Aufwachen anderssprachige Kinder sprechen oder die Schilder in der Nachbarschaft sind in anderen Sprachen geschrieben.

FRANCESCHINI, Rita: Sollen wir noch am Begriff *Mehrsprachigkeit* festhalten? In: Schmidlin, Regula/Behrens, Heike/Bickel, Hans (Hrsg.): *Sprachgebrauch und Sprachbewusstsein. Implikationen für die Sprachtheorie*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2015, S. 277-300.

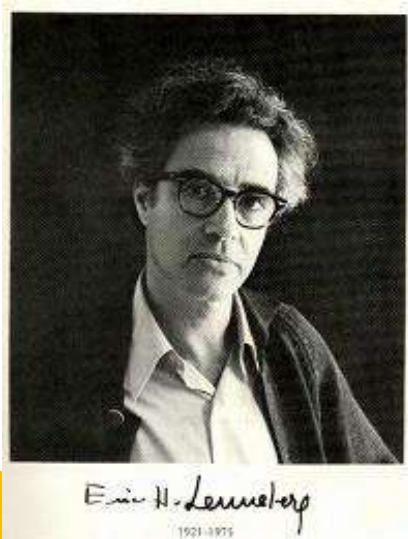
Einflussfaktor: Alter

*„Was Hänschen nicht lernt,
lernt Hans nimmermehr!“*

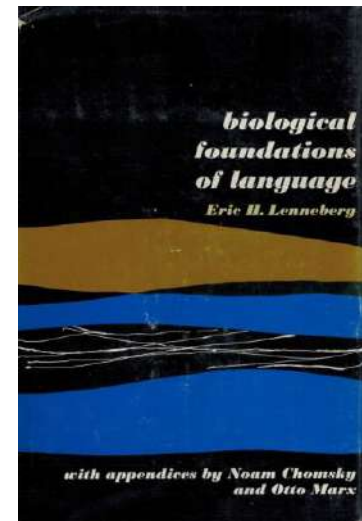
Altersfaktor: sprachdomänenübergreifend?

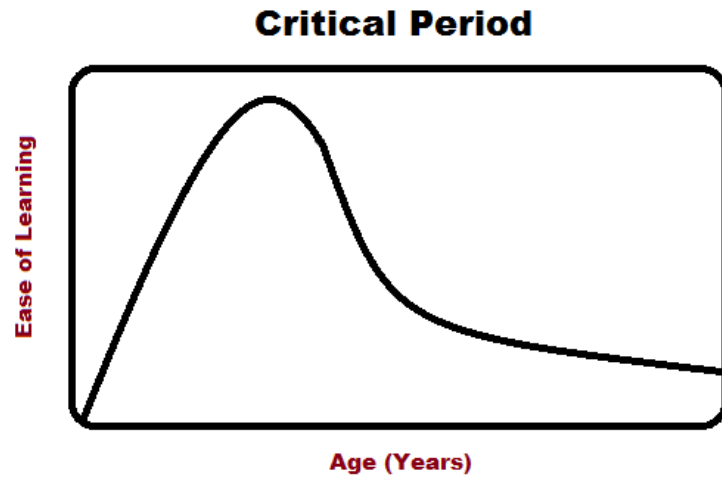
Pubertät = bedeutsame Grenze

Eric Lenneberg (1921-1975): **Critical-Age-Hypothese:**



Bis zur kritischen Altersphase:
,Sprachlernfenster‘ geöffnet, der
Lateralisierungsprozess erst mit
der Pubertät abgeschlossen.



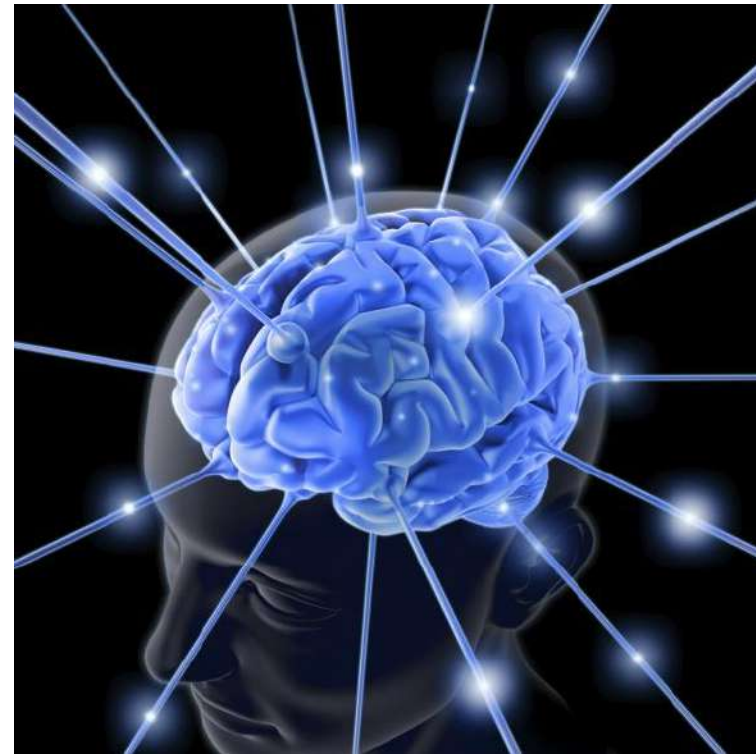


← falsche Annahme!

Denn: Ausdifferenzierung der beiden Gehirnhälften (Lateralisierung) schon früher ↔ jedoch Pubertät = magische Grenze: L₂-Erwerb danach ≠ Kompetenz eines Muttersprachlers (vor allem: Aussprache).

Heute: mehrere kritische bzw. sensible Phasen, die sich auf verschiedene sprachliche Ebenen beziehen; enden nicht abrupt, sondern allmählich:

- Aussprache: bis 6 J.
- Morphosyntax: bis 12 J.
- Lexik und Pragmatik: noch keine kritischen bzw. sensiblen Phasen nachgewiesen.



2.4 Typen individueller Mehrsprachigkeit (1)

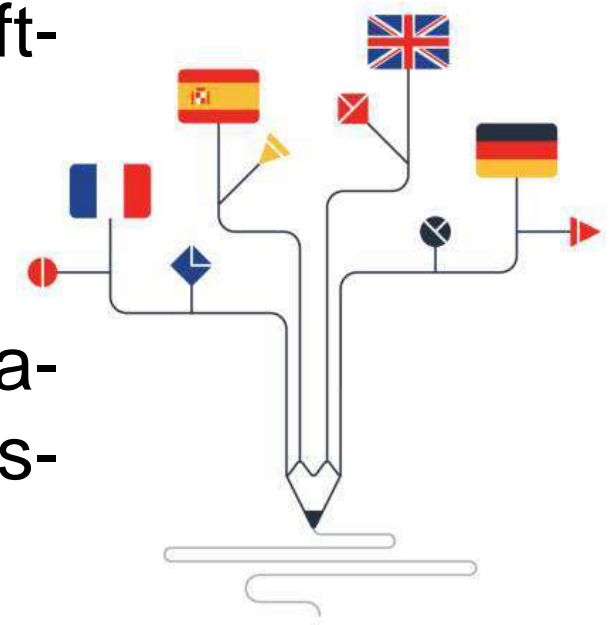
- Bezüglich der Erwerbsmodalitäten
 - ungesteuert/natürlich im Rahmen der Alltagskommunikation
 - gesteuert durch formellen Unterricht.
- Bezüglich des Kompetenzniveaus
 - symmetrische Mehrsprachigkeit: beide Sprachen werden in etwa gleichem Maße beherrscht
 - asymmetrische Mehrsprachigkeit: eine Sprache wird besser beherrscht.

2.4 Typen individueller Mehrsprachigkeit (2)

- Bezüglich der Mündlichkeit: Distanz zwischen den Varietäten
 - bi-/multilingual: zwei unterschiedliche Sprachen
 - bi-/multidialektal: zwei unterschiedliche Dialekte
- Bezüglich der Schriftlichkeit
 - monoskriptual: Verwendung bzw. Beherrschung von Lese- und Schreibkompetenz in nur einer Sprache
 - bi-/multiskriptual: Verwendung bzw. Beherrschung von Lese- und Schreibkompetenz in mehreren Sprachen.

Mehrschrittlichkeit

- Das Erlernen einer zweiten Schriftsprache baut auf der Wissensgrundlage der ersten Schriftsprache auf
 - ↳ Transferenzmöglichkeiten
- mögliche positive Auswirkungen auf das metasprachliche Bewusstsein, da auf formale Aspekte der Schrift geachtet wird.



2.5 Kommunikative Praktiken

- Das Mischen und Kombinieren von Sprachen ist ein natürliches kommunikatives Phänomen und muss nicht an fehlender Kompetenz liegen.
- Es gibt keine inhärenten Restriktionen im Sprachsystem, die beim kommunikativen Handeln eine Kombination mehrerer Sprachen verhindern.



Der Begriff ‚Kode-Umschaltung‘ verweist generell auf den alternierenden, funktionalen Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen in sozialen Situationen bzw. in der diese konstituierenden interaktionalen Kommunikation (Konversation). Kode-Umschaltungsphänomene lassen sich in ihrer sozialen, pragmatischen und linguistischen/formalen Manifestierung auf der Diskursebene, Satzebene, Phrasenebene oder Wortebene identifizieren.

Strukturelle Dimension von Kode-Umschaltung

Matrix-Language-Frame-Modell

- Matrixsprache = die Sprache, der z.B. die Flexionsmorpheme angehören
- ‚embedded language‘ (eingebettete Sprache) = die Sprache, der die transferierten (entlehnten) Lexeme angehören.
- Die eingebettete Sprache gliedert sich in die Struktur der Matrixsprache ein.

MYERS-SCOTTON, Carol: *Duelling Languages: Grammatical Structure in Codeswitching*. Oxford: Clarendon Press, 1993b.

Soziale Dimension von Kode-Umschaltung

Markedness-Modell

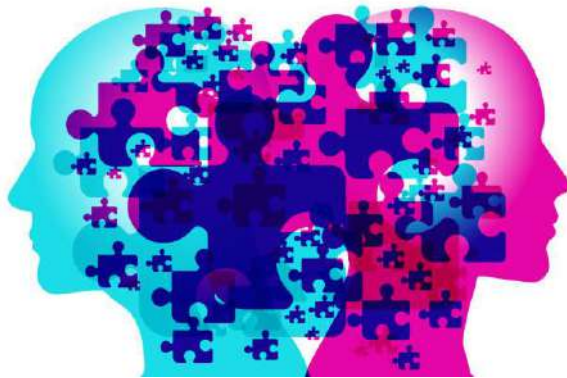
- Bestimmte soziale Situationen erfordern bestimmte sprachliche Varietäten.
- Wahl der Varietät kann entweder markiert oder unmarkiert erfolgen.
- Mit dem Sprachwechsel werden unterschiedliche Ziele verfolgt: Das Code-Switching zu einer markierten Sprache kann kulturelle Identität betonen, während das Wechseln zu einer unmarkierten Sprache formellere Situationen kennzeichnen kann.

MYERS-SCOTTON, Carol: *Social Motivations For Codeswitching. Evidence from Africa* (Oxford studies in language contact). Oxford: Clarendon Press, 1993a.

Code-Switching vs. Code-Mixing

Eine mögliche Unterscheidung nach Muysken (2000, S. 1):

- Code-Switching findet an Satzgrenzen oder über mehrere Sätze hinaus statt.
- Code-Mixing findet innerhalb eines Satz statt.



MUYSKEN, Pieter: *Bilingual Speech: A typology of Code-Mixing*.
Cambridge: Cambridge University Press, 2000.

3 Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit

Äußere Mehrsprachigkeit: Vielfalt an einzelnen Sprachen

- Beispiel: der Raum West- und Zentralafrika südlich der Sahara (indigene Sprachen und europäische Sprachen wie Englisch, Französisch, Deutsch).



Innere Mehrsprachigkeit: Vielfalt an sprachlichen Varietäten innerhalb eines Sprachsystems

- Beispiel: die Region Schwarzwald in Deutschland.

ROELCKE, Thorsten: Viel- und Mehrsprachigkeit. In: Földes, Csaba/Roelcke, Thorsten (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2022, S. 3-27.

3.1 Typen gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit (1)

(1) mehrsprachige Staaten mit Territorialprinzip

- jede Staatssprache wird in einem eigenen Gebiet gesprochen, z.B. in der Schweiz

(2) mehrsprachige Staaten mit individueller Mehrsprachigkeit

- Sprachen sind nicht auf bestimmte Gebiete begrenzt, sondern je nach Gesprächssituation eingesetzt, z.B. in vielen afrikanischen Staaten.

RIEHL, Claudia Maria: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung* (3., überarbeitete Auflage). Tübingen: Narr Francke Attempto, 2014.

3.1 Typen gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit (2)

(3) einsprachige Staaten mit Minderheitenregionen

- es gibt eine offizielle Sprache und anderssprachige Sprachgemeinschaften, z.B. Grenzminoritäten und Sprachinsel-Minderheiten

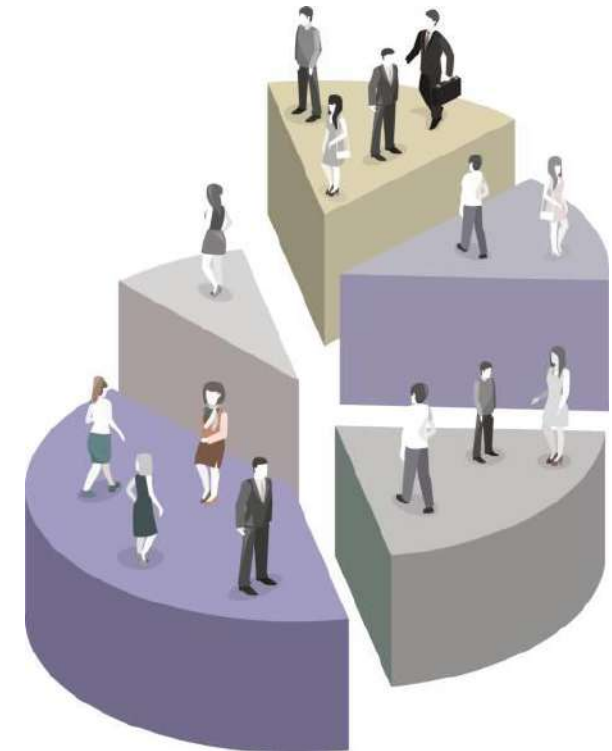
(4) städtische Immigrantengruppen

- allochthone Minderheiten in Städten, z.B. in Frankfurt oder Mannheim

RIEHL, Claudia Maria: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung* (3., überarbeitete Auflage). Tübingen: Narr Francke Attempto, 2014.

Minderheiten in mehrsprachigen Gebieten

- autochthone Minderheiten: Gruppen, die schon seit einem längeren Zeitraum in einem bestimmten Gebiet leben
- ↕
- allochthone Minderheiten: Gruppen, die durch aktuelle Migration zugezogen sind.



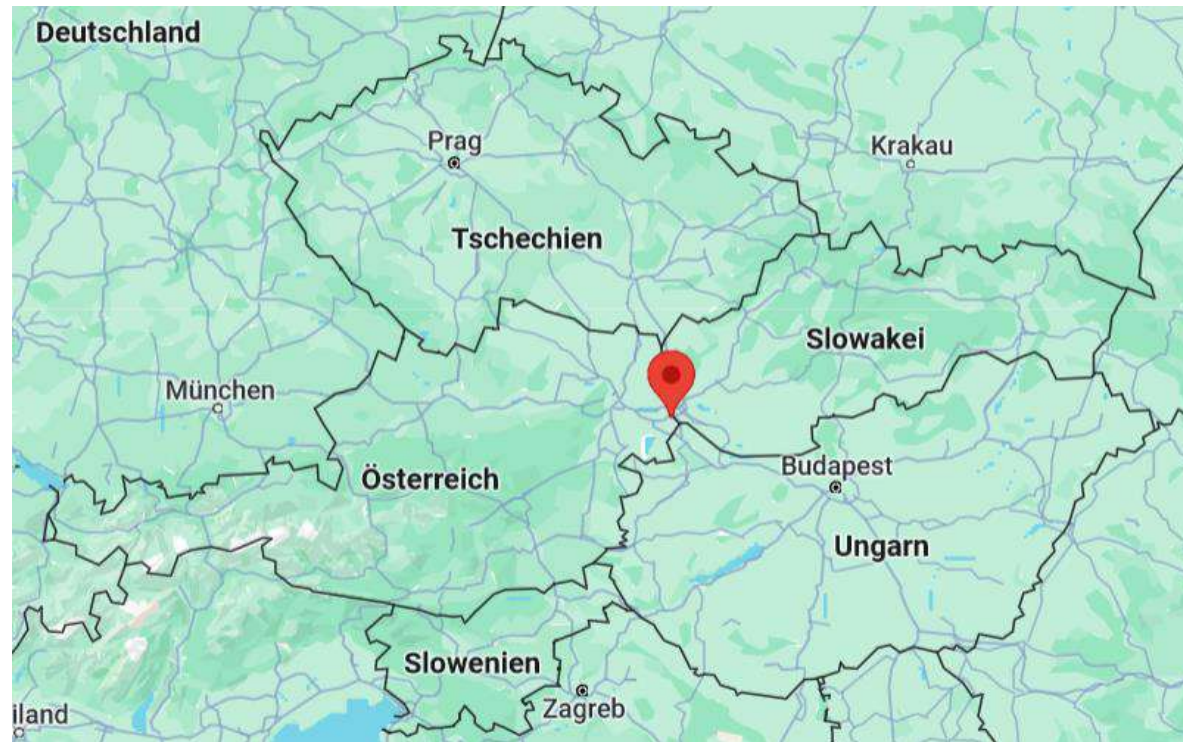
3.2 Ein Sonderfall: Superdiversität (1)

- Ursprünglich kein linguistisches Konzept, kann aber als ein theoretischer Rahmen dienen, um die komplexen sprachlichen Dynamiken und die Vielfalt der Sprachen in multikulturellen Gesellschaften zu verstehen,
- beschreibt die Vielfalt sprachlicher, kultureller und sozialer Identitäten in modernen Gesellschaften,
- berücksichtigt Kategorien wie Ethnizität, Geschlecht, Alter, Mobilität, Sprache, soziale Schicht und Sexualität,
- betont die dynamische Natur von Sprachbenutzung.

VERTOVEC, Steven: *Superdiversity. Migration and Social Complexity*.
London/New York: Routledge, 2023.

3.2 Ein Sonderfall: Superdiversität (2)

- Beispiel: Vielsprachigkeitssituation in Kittsee (ungarisch *Köpcsény*, slowakisch *Kopčany*, kroatisch *Gijeca*)





FÖLDES, Csaba: Diskursive Praxis unter Bedingungen superdiversiver Sprachenvielfalt: Post-multilingualistische Zugänge in der Diskussion. *Sprachwissenschaft* 45, 2020. S. 181-209.

4 Institutionelle Mehrsprachigkeit

= Mehrsprachigkeit in Institutionen wie dem Rechts- und Gesundheitswesen, Bildungseinrichtungen und der Administration.

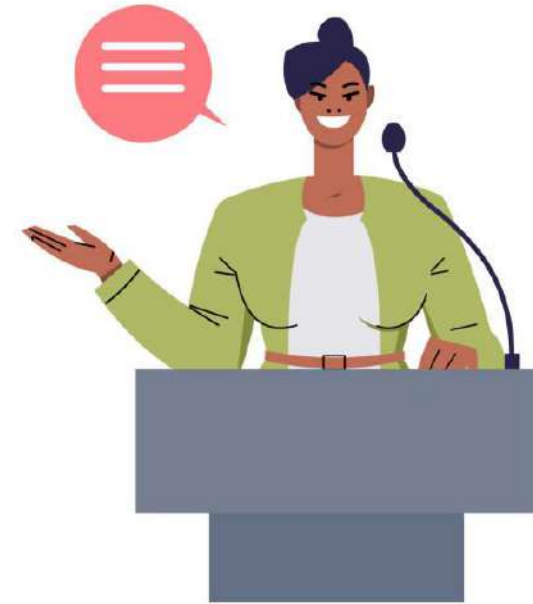
- Sprachenregime: Gesamtheit der Maßnahmen, die die individuelle Sprachwahl beeinflussen, bestehen aus Gewohnheiten, rechtlichen Vorschriften und Ideologien.

4.1 Amtssprachen („official languages“) (1)

- Sprachen, die offiziell von einer mehrsprachigen Institution anerkannt sind;
- durch explizite Vereinbarungen oder gesetzliche Bestimmungen festgelegt;
- die UNO hat sechs Amtssprachen: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch;
- die EU hat aus jedem ihrer Mitgliedsstaaten mindestens eine Sprache als Amtssprache festgelegt, 24 insgesamt.

4.1 Amtssprachen („official languages“) (2)

- EU: alle offiziellen Dokumente werden in alle 24 Amtssprachen übersetzt und bei Sitzungen wird in alle Amtssprachen gedolmetscht.
- Zur „Erleichterung“ jedoch meist nur drei Sprachen verwendet: Deutsch, Englisch, Französisch.



DAVID, Emma-Katharina: *Die Politik der Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union. Regionen als Brücke zwischenstaatlicher Zusammenarbeit* (Border Studies. Cultures, Spaces, Orders, Band 9). Baden-Baden: Nomos, 2024.

4.2 Arbeitssprachen („working languages“)

- Sprachen, die von einer Institution für die internen Abläufe und vorrangig für die mündliche Kommunikation verwendet werden.
- Die EU verfolgt offiziell das Authentizitätsprinzip, nach dem alle 24 Arbeitssprachen gleichberechtigt sind, in der Praxis (z.B. der Verwaltung) werden jedoch hauptsächlich Deutsch, Englisch und Französisch verwendet.



4.3 Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen (1)

- Mehrsprachiger Unterricht verfolgt meist zwei Ziele:
 - (1) Fremdsprachenerwerb.
 - (2) Schülern, deren Erstsprache nicht die Umgebungssprache ist, ermöglichen, ihre Sprache im Unterricht zu nutzen.



4.3 Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen (2)

- Immersionsunterricht: eine Fremdsprache wird nicht nur als eigenständiges Fach unterrichtet, sondern dient auch als Unterrichtssprache in den meisten Sachfächern
 - ↳ ausgelegt für homogene Klassen.
- Duale Immersion: zwei Sprachen werden zu etwa gleichen Teilen als Unterrichtssprache verwendet (z.B. wird Physik auf Deutsch und Biologie auf Englisch unterrichtet)
 - ↳ eher geeignet für heterogene Klassen.



Gibt es *Mehrsprachigkeit* überhaupt?

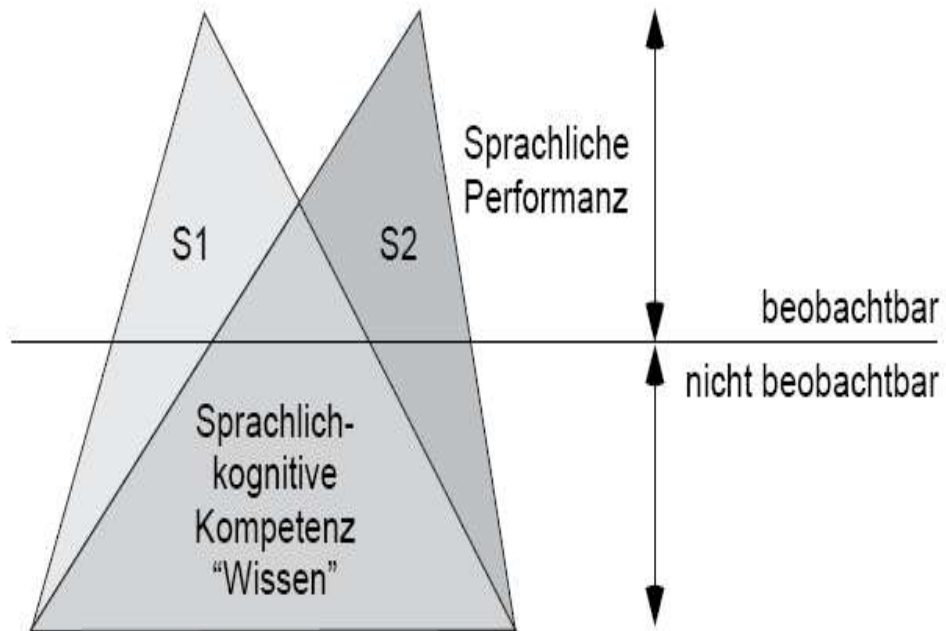
- Setzt der Begriff und einige Termini der Mehrsprachigkeitsforschung nicht die (umstrittene) Existenz von abgrenzbaren Sprachen/Sprachsystemen voraus?
- Alternative: *Multi-Competence/Multikompetenz*?
 - Verweist auf mehrere Kompetenzen im Umgang mit mehreren Varietäten (z.B. die situative Adäquatheit dieser, deren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, die Bildung von Neuschöpfungen, ...)
 - mehrere Kompetenzen?

FRANCESCHINI, Rita: Sollen wir noch am Begriff *Mehrsprachigkeit* festhalten? In: Schmidlin, Regula/Behrens, Heike/Bickel, Hans (Hrsg.): *Sprachgebrauch und Sprachbewusstsein. Implikationen für die Sprachtheorie*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2015, S. 277-300.

5 Epilog

Eisberge und Pyramiden

Die Schätze der Mehrsprachigkeit sind oft versteckt. Man muss sie nur suchen und hervorheben!





6 Literatur (1)

- BLOOMFIELD, Leonard: *Language*. New York/Chicago/San Francisco/Toronto: Holt, Rinehart and Winston, 1933.
- DAVID, Emma-Katharina: *Die Politik der Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union. Regionen als Brücke zwischenstaatlicher Zusammenarbeit* (Border Studies. Cultures, Spaces, Orders, Band 9). Baden-Baden: Nomos, 2024.
- DE BOT, Kees/LOWIE, Wander/VERSPoor, Marjolijn: A Dynamic Systems Theory approach to second language acquisition. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 10(1), 2007, S. 7-21.
- FÖLDES, Csaba: Diskursive Praxis unter Bedingungen superdiversiver Sprachenvielfalt: Post-multilingualistische Zugänge in der Diskussion. In: *Sprachwissenschaft* 45, 2020, S. 181-209.
- FÖLDES, Csaba/Roelcke, Thorsten (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2022.
- FRANCESCHINI, Rita: Sollen wir noch am Begriff *Mehrsprachigkeit* festhalten? In: Schmidlin, Regula/Behrens, Heike/Bickel, Hans (Hrsg.): *Sprachgebrauch und Sprachbewusstsein. Implikationen für die Sprachtheorie*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2015, S. 277-300.
- LÜDI, Georges: Mehrsprachigkeit. In: Goebel, Hans u.a. (Hrsg.): *Kontaktlinguistik*. Berlin/New York: De Gruyter, 1996, S. 234.

6 Literatur (2)

- MACNAMARA, John: The Bilingual's Linguistic Performance. In: *Journal of Social Issues* 23, 1967, S. 58-77
- MUYSKEN, Pieter: *Bilingual Speech: A typology of Code-Mixing*. Cambridge: Cambridge University Press, 2000.
- MYERS-SCOTTON, Carol: *Social Motivations For Codeswitching. Evidence from Africa* (Oxford studies in language contact). Oxford: Clarendon Press, 1993a.
- MYERS-SCOTTON, Carol: *Duelling Languages: Grammatical Structure in Codeswitching*. Oxford: Clarendon Press, 1993b.
- OTHEGUY, Ricardo/GARCÍA, Ofelia/REID, Wallis: Clarifying translanguaging and de-constructing named languages: A perspective from linguistics. In: *Applied Linguistics Review* 6(3), 2015, S. 281-307.
- RIEHL, Claudia Maria: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung* (3., überarbeitete Auflage). Tübingen: Narr Francke Attempto, 2014.
- ROELCKE, Thorsten: Viel- und Mehrsprachigkeit. In: Földes, Csaba/Roelcke, Thorsten (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2022, S. 3-27.
- ROMAINE, Suzanne: *Bilingualism* (2nd edition) (Language in Society 13). Malden: Blackwell, 2005.



Vielen Dank

Dziękuję

Grazie

Grazia

Спасибо

Merci

Köszönöm

Gracias

Obrigado

Faleminderit

Hvala

Teşekkür ederim

Nannri

Thank you

baïarlalaa

Дякую

xiè xiè



Für Ihre Aufmerksamkeit danke ich Ihnen
– und freue mich auf Ihre Fragen!

Gabriele FöldeS

Auch ein virtuelles Wiedersehen
ist im Netz möglich:

www.foeldes.eu